

Werk

Titel: Wanderungen und Schicksale von Johann Caspar Steube Schuhmacher- und italiän. Spr

Autor: Steube, Johann Caspar

Verlag: Verf.

Ort: Gotha

Jahr: 1791

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN313158355

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN313158355>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=313158355>

LOG Id: LOG_0022

LOG Titel: Siebenzehntes Kapitel. - Die Glocke.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

vom Herrn Hofmann Abschied, und begab mich nebst noch mehr andern Unterofficieren und Gemeinen, nach Mantua, wo wir in der Citatelle so lange liegen blieben, bis die andern, die mit uns gehen sollten, zu uns kamen.

Siebenzehntes Kapitel.

Die Blocke.

Mantua ist eine schöne große volkreiche Stadt, nur Schade, daß im Sommer die Luft so gar ungesund daselbst ist. Deswegen verläßt jeder, der es nur möglich machen kann, die Stadt in dieser Jahreszeit, wo die Leute meist alle eine bleiche Gesichtsfarbe haben. Dieses kommt daher, daß der zwischen Ponti und s. Lorenzo aus dem Gardas-See kommende Mincio, einen grossen bis nach Mantua reichenden Morast bildet, welcher die Luft sehr ansteckt: doch hat der hochselige Kaiser schon große Summen verwendet, um den stehenden Wassern einen Abfluß zu verschaffen, welches aber wohl schwer halten wird,

da der Morast zu tief liegt. In der hiesigen S. Andreaskirche sieht man eine große Glocke, der gleichen wohl in ganz Europa nicht zu finden ist. Sie hat nehmlich acht, drey Schuh hohe und ein Schuh breite Fenster: der Klang dieser Glocke soll so durchdringend und stark gewesen seyn, daß die schwangern Frauen um die Geburt gekommen seyn sollen; und daß man sie deshalb vom Thurne haben nehmen müssen; anjeko steht sie hinter einer Kirchthüre. Nachdem wir einen Monath in der Citatelle gelegen, und noch mehr Halbe Invaliden an uns gezogen hatten, giengen wir nach Roveredo. Hier trafen wir eine große mit lauter Felsenstücken überseete Strecke Land an, welche der Wald von Roveredo genannt wird; ohngeachtet man nicht einen Hachenbottenstrauch, vielweniger einen Baum zu sehen, bekommt; von hier giengen wir nach einem kurzen Aufenthalte nach Trient.

Diese mittelmäßige Stadt liegt auf einem platten Felsen, und wird von einigen zu Italien und von andern zu Deutschland gerechnet. Es gehört aber zu letztern und zwar zum östereichschen Kreisse. Hier wird in der Domkirche dasjenige Crucifix, wel-

welches Vorzugweise das Heilige heißt, und unter welchen die Schlüsse des trientischen Conciliums beschworen worden sind, gezeigt. Es ist in Lebensgröße, wie man sagt, aus einer unbekanntem Materie, weshalb man zweifelt, daß es von Menschenhänden gefertigt worden sey: die Schlüsse des heiligen Concilium soll es durch Neigung des Hauptes genehmigt haben. In der Peterkirche liegt Simoninus, der Jüngste von allem Heiligen, begraben. Er war erst zwey Jahr alt, als ihn 1276 die zu Trient wohnenden Juden, mit einem Messer, einigen kleinen Zangen, und vier eisernen Nadeln marterten, und sein Blut in zwey silbernen Bechern tranken. Den Körper warfen sie in einen Canal, welcher seinen Ausfluß in die Esch hat, wo er von einigen Fischern aufgefangen wurde. Als dieses der damals lebende Pabst Adrian V. erfuhr, setzte er den Knaben unter den Namen Simoninus unter die Zahl der Heiligen. Von den dieser Schandthat überführten Juden, wurden 39 aufgehängt, die übrigen aber alle des Landes verwiesen; doch haben sie jetzt Erlaubniß, sich einige Stunden hier aufzuhalten. Dies